

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 92 mm breit 30 Pfg. / Nachschärfel A nach Preisliste 3 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönnsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 146

Dienstag, den 26. Juni (Brachmond) 1934

33. Jahrg.

Essener Gauparteitag

Kritik und ihre Grenzen.

Grundlegende Ausführungen von Rudolf Geh.

Der Stellvertreter des Führers hielt im Rundfunk am Montagabend die Ansprache, die er wegen eines Volksbruches auf dem Essener Gauparteitag nicht halten konnte. Er führte darin u. a. aus: Nicht als Reichsminister spreche ich heute zu Ihnen, sondern als Nationalsozialist. Als Parteigenosse, der, wie wenig andere, weiß, was vor allem die alten Parteigenossen bewegt. Ich weiß es um so besser, als ich selbst die Ehre habe, mich zu den ältesten Parteigenossen aus dem Beginn der Bewegung zu rechnen, der einst im Jahre 1920 zu dem Führer stieß, als ein paar Mann sich um ihn geschart hatten.

Und so spreche ich aus der Tradition des politischen Führers und des SA-Führers zugleich heraus.

Ich weiß, daß auch heute die meisten arbeitenden Menschen es noch nicht leicht haben in ihrem Arbeitsringen, daß sie noch immer unter den schwierigsten Umständen ihr Brot verdienen müssen. Wenn trotzdem gerade unter den Arbeitern die treuesten Anhänger Adolf Hitlers stehen, so ist dies ein Beweis, daß es dem Führer gelang, das Wort wahr zu machen, welches sagt, daß Deutschland am reichsten sein wird, wenn Deutschlands ärmster Sohn auch dessen treuester Sohn ist.

Diese Tatsache bildet das Fundament zum Aufbau des neuen Reiches, so wie der arbeitende Mensch an sich das Fundament des Nationalsozialismus ist. Der Arbeiter weiß, daß er im Vergleich auf höheren Lohn sein Opfer bringt zugunsten derjenigen, die an neugeschaffenen Arbeitsplätzen stehen. Ich kann nur wiederholen, was ich vor kurzem Arbeitskameraden einer Grube an der Grenze Oberschlesiens zurief:

Der Führer, der einst in euren eigenen Reihen arbeitend stand, kennt eure Not am besten. Der Führer ist euer bester Kamerad! Sein Streben gilt euch! Er allein will und kann gemeinsam mit euch die Besserung eurer Lebenshaltung erkämpfen! Das ist ein wesentliches Ziel seines Lebens und er wird es erreichen, wie seine anderen Ziele — so wie er bereits die erste Zielsetzung in schwerem und scheinbar hoffnungslosem jahrelangem Kampfe erreichte: die Machtergreifung.

Wir haben dann und wann das Gefühl, daß hier oder dort Saboteure am Werke sind. Gleich, hinter welcher Front sie sich verbergen, wir werden sie eines Tages doch zu finden wissen! Dann sollen sie den Nationalsozialismus kennen lernen. Alles wird verziehen, nur nicht das Vergehen am eigenen Volke! Ich gehöre nicht zu denjenigen, die in jeder Kritik gleich ein Verbrechen sehen. Ich weiß auch, daß hier und da Anlaß zu begründeter Kritik besteht: Um so schärfer wende ich mich aber gegen diejenigen, die kaum vermeidbare Mängel, wie sie ein so tiefgehender Umsturz durch eine Massenbewegung naturgemäß mit sich bringt, zum Anlaß nehmen, um Mißtrauen zu säen, Unruhe zu stiften und ihre eigenen politischen Geschäfte zu betreiben. Rudolf Geh stellte dann dem früheren das heutige Deutschland gegenüber, um die ungeheuren Erfolge des neuen Deutschland

anzudeuten. Er führte dabei u. a. aus: Erst als die wenigen ersten Kämpfer des Nationalsozialismus für die deutsche Nation Wege in die Zukunft erkannten, erst da zog wieder Sinn in das deutsche Geschehen. Der Führer hat dem Leben der Deutschen wieder einen Sinn gegeben.

Was aber wäre geworden, hätte der Nationalsozialismus den Kampf um die Macht nicht siegreich beenden können?

Wirklichkeit geworden wäre, was in den Plänen des Karl-Liebknecht-Hauses vorgesehen war. Die Besten des Volkes hätten an irgendeiner Gefängnis- oder ihr Leben beendet!

In der Vielzahl der seit der Machtergreifung erlangten Erfolge zeigt sich die Kraft des deutschen Volkes, an die wir immer geglaubt haben und glauben werden.

Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber der Nörgler ab! Der Nörgler, meine Parteigenossen, muß ja da sein, denn wo sollen alle diejenigen geblieben sein, von deren Nörgeln einst 30 Parteien gelebt haben? Wenn damals 30 Deutsche — jeder in seiner eigenen Partei organisiert — vom Nörgeln lebte, welches Wunder wäre schon geschehen, wenn wir heute nur auf 30 Deutsche einen Nörgler hätten!

Die ewigen Besserwisser können ja einfach nicht Schritt halten mit uns.

Wie jämmerlich wirkt die Bierbankpolitik des Philisters und des Reaktionsärs, die der Arger zerfrisst, daß sie die Zeit nicht hat zum Zuge kommen lassen. Mit ihnen zu rechten, hat keinen Sinn, denn bevor wir damit fertig wären, sind sie tot.

Lehnen wir eine Auseinandersetzung mit diesen Kritikern ab, so sind wir andererseits

jeder Art sachlicher Kritik, die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, zugänglich, sofern sie auf geeignetem Wege vorgebracht wird.

Der Weg führt über die Herbenstränge der Partei, dem lebendigen Bindeglied zwischen Führer und Volk. Niemals darf aber diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unberufenen in die Ohren geschrien werden zur Freude aller Feinde des neuen Deutschlands. Um so mehr aber müssen wirkliche nationalsozialistische Führer dafür Sorge tragen, daß berechtigte Kritik dorthin durchdringt, wo die Möglichkeit besteht, Besserung zu schaffen. Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Augen und offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehlssbereich gehen und alles, was der Kritik wert ist und durch Kritik geändert werden kann, nach oben melden, wobei sie auch die nüchterne Selbstkritik nicht veressen mögen.

Eine Millionenorganisation mit nur vollkommenen Führern ist undenkbar auf dieser Welt. Daraus ergibt sich natürlich auch, daß an den

Maßnahmen mancher Unterführer Kritik notwendig sein kann.

Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht und er wird immer recht haben. In der kritiklosen Treue, in der Hingabe an den Führer, die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle liegt unser aller Nationalsozialismus verankert.

Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt! In diesem Glauben gibt es keine Kritik.

Auf politischem Gebiet muß von Kritikern großer Probleme verlangt werden, daß sie in der Lage sind, tatsächlich etwas Besseres vorzuschlagen. Wer das nicht kann, soll lieber schweigen. Jeder, der ehrlich mit-helfen will am Wiederaufbau, ist uns willkommen. Wir bitten uns aber die Kritik derjenigen, welche einst an Stellen standen, an denen sie hätten beweisen können, daß sie die Probleme besser zu lösen verstehen als wir und die versagten.

Mögen sich die fremden Staaten, die unsere Gegner sind, keiner Täuschung hingeben: Ihre Hoffnung, der Nationalsozialismus könnte doch noch erledigt werden, ist ein gefährliches Hoffen, und die Verwirklichung ihres Hoffens würde tödlich für sie selbst sein.

Ein Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne des deutschen Volkes würde nicht etwa Deutschland in erneute Abhängigkeit von allen Wünschen der betreffenden Regierung bringen, sondern am Ende dieser Entwicklung stände ein europäisches Chaos.

Angesichts dieser Gefahr, die einer Naturkatastrophe gleich Deutschland drohen würde, wenn der Nationalsozialismus gefährdet wäre, kann man nur die ewig Vorgestrichenen belächeln, die glauben, der Nationalsozialismus könne durch eine Monarchie oder durch die Führung „bewährter konservativer Kräfte“ abgelöst werden. Daß weder „bewährte konservative“, noch „hoffnungsfrohe Monarchisten“, noch auf die Erfolge der Wühlmäuse bauende Kommunisten Bedeutung gewinnen, davor soll uns unsere derzeitige Aktion sichern!

Die wahrhaften Führer der Bewegung werden nicht dulden, daß Mißbrauch mit jenen getrieben wird, die mit leidenschaftlicher Hingabe am Gedanken der Revolution hängen, und denen aus ihrer revolutionären Begeisterung heraus die Fortschritte zur revolutionären Zielsetzung nicht schnell genug zu gehen scheinen. Verantwortungsvolle wirkliche Nationalsozialisten müssen verhindern, daß unser Volk samt den wirklichen Revolutionären schwersten Schaden leidet.

Der Führer hat uns, seine alten Gefolgsmänner, reif gemacht für die konstruktive Arbeit, zur gegebenen Zeit unser revolutionäres Wollen in die tägliche Aufbauarbeit zu übersetzen — reif gemacht für die stille Formung am Staat.

Adolf Hitler ist der große Strategie der Revolution. Wehe dem, der plump zwischen die feinen Fäden seiner strategischen Pläne hineintrampelt im Wahne es schneller machen zu können. Er ist ein Feind der Revolution — auch wenn er im besten Glauben handelt. Nutznießer wären die Feinde der Revolution, sei es im Zeichen der Reaktion, sei es im Zeichen des Kommunismus.

Revolutionär im Herzen bleiben und nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Revolution leben, darauf kommt es an! Es wird sich die nationalsozialistische Revolution vollenden durch die Treue des Führers zum deutschen Arbeiter und in der Treue des deutschen Arbeiters zu Adolf Hitler. Ich grüße den Führer als den Führer der Frontgenera-tion, den ersten Soldaten der deutschen Revolution, den ersten Arbeiter der deutschen Revolution, den Betreuer des Reiches!

Große Ansprache von Dr. Goebbels auf dem Essener Gauparteitag.

Am zweiten Tage des Essener Gauparteitages fand in der mit den Symbolen der Bewegung

und des Reiches geschmückten Ausstellungshalle des Essener Gruga-Geländes der erste Gauparteitag der NSDAP., Gau Essen, seit der Machtergreifung statt. Zu vielen Tausenden hatten sich die Amtseleiter der Bewegung eingefunden.

Nach Begrüßungsworten des Gauleiters Terboven und einer kurzen Ansprache Dr. Leys an die Amtswalter, in der er betonte, daß dieses gewaltige Heer von politischen Offizieren und Unteroffizieren bis hinein in die kleinsten Zellen des Volkes den Willen des Führers durchsetzen müsse, sprach, stürmisch begrüßt, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

In seiner Rede auf dem Gauparteitag in Essen führte Reichspropagandaminister Dr. Goebbels u. a. folgendes aus:

Ich will die Dinge so schildern, wie sie sind, nicht pessimistisch, nicht skeptisch, nicht nörgelnd und mies-machend, sondern dem Ernst der Stunde entsprechend, in der wir leben.

Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden werden.

Es soll niemand glauben, unsere Feinde hätten sich in die Manselöcher für dauernd verkrochen. Sie sitzen darin — aber sie warten nur auf ihre Stunde. Es soll niemand glauben, daß wir diese Feinde nicht sehen. Wenn wir sie in Ruhe lassen, so nur deshalb, damit sie aus ihren Manselöchern herauskommen. Geschenkt wird ihnen nichts! (Stürmischer Beifall.)

Der Feind des Nationalsozialismus sitzt nicht im Arbeiter, er sitzt bei den vornehmen Herren (Bravo), bei denen, die im Nationalsozialismus nur eine Zeiterscheinung sehen.

Wir haben dabei verschiedene Erscheinungsformen, in denen sie auftreten: einmal als Reserveoffiziere, dann als Intellektuelle, als Journalisten, als Geistliche. Man muß ein gutes Auge haben, um diese Sorte Menschen zu erkennen. Es wäre nun absolut falsch, wenn der Nationalsozialismus sich mit dieser Clique auseinandersetzte.

Der Nationalsozialismus muß sich über diese Clique mit dem Volk auseinandersetzen.

Das Volk muß diese Clique erkennen und das Volk muß wissen: das ist eigentlich dieselbe Clique, wie wir sie vor dem Kriege und während des Krieges erlebten, und sie hat nichts hinzugelehrt, und sie würde heute genau daselbe machen, was sie gestern gemacht hat.

Wenn man mir heute vorhält, daß das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm noch nicht erfüllt sei, so kann ich ruhig zugeben, daß dies der Fall ist, weil der Nationalsozialismus es eben noch nicht konnte. Eine einzige ungeklärte Handlung könnte das ganze Wirtschaftsleben vernichten. Ich sage, wir müssen in der Krise, die wir nicht etwa nur dieses Jahr, sondern wahrscheinlich auch in den nächsten 10 und 20 Jahren zu überwinden haben, nicht so verfahren, wie die Deutschen 1918, die in Optimismus machten entgegen den Engländern, die der Nation sagten, es ist höchste Gefahr im Verzuge.

Auch das deutsche Volk muß immer die großen Schwierigkeiten erfassen und verstehen, in denen es sich befindet, um sie voll einschätzen zu können.

Wenn wir uns für spätere Zeiten eine Erhöhung des deutschen Lebensstandards vornehmen, so ist das eine gute und erstrebenswerte Sache. Wenn wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben, werden wir einen neuen

Vierjahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards einleiten.

Meine Parteigenossen, das Recht zur Kritik hat nur die NSDAP. allein. Allen anderen spreche ich sie ab. Ich halte es aber nicht für richtig, daß Bedenken der führenden Schicht vor die ganze Öffentlichkeit gebracht werden. Es genügt, wenn die Schicht, die die Mängel ändern kann, über die Mängel spricht.

Derjenige, der Mängel nicht ändern kann, braucht auch nicht darüber zu reden.

Die Revolution ist im Zeichen der Disziplin und Loyalität verlaufen. Gewiß haben wir den Marxismus vernichtet, aber wir dulden heute im Lande noch die Reaktion.

Wenn der Führer heute vor die Bewegung trat und sagte, meine Parteigenossen, jetzt wollen wir ihnen zeigen, was wir mit ihnen machen, in 24 Stunden wären sie verschwunden (tosender Beifall).

Ich bin überhaupt der Meinung, daß wir die Macht haben, alles zu tun, was wir für richtig halten. Unsere Macht ist unbeschränkt.

Dann ging Dr. Goebbels zur Außenpolitik über und sagte u. a.: Frankreich treibt heute eine zielbewußte Bündnispolitik, die zu nichts anderem führen kann, als das nationalsozialistische Deutschland zu isolieren. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich nun allmählich daran gibt, den uns umgebenden Ring zu sprengen, so muß sie natürlich eine neue Methode einschlagen.

Das heißt also, daß wir durch den Besuch in Venedig oder Warschau eine unmittelbare Beziehung der Völker zueinander suchen und finden.

Wir in Berlin haben das Glück, täglich den Führer zu sehen und können in ihm die Tugenden bewundern, die sich, von ihm ausstrahlend, über die ganze Bewegung ausgebreitet haben. Ich habe noch nie eine Stunde erlebt, in der der Mut verloren hätte. Auch in den schwierigsten Situationen blieb er stets Herr der selben. Wenn ich nun alle seine Tugenden nebeneinander-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Für heiße Tage: Salate.

In heißen Tagen will man sich möglichst leicht ernähren, um dem Körper nicht zuviel Heizstoffe zuzuführen. Eine der angenehmsten Speisen ist da der Salat. Man muß nun nicht nur an den grünen oder Gurkensalat denken, den wir im Sommer als Zuspäße zum Fleisch, oft sehr schlecht und unschmackhaft gemacht, reichen; sondern man muß unterscheiden: Vegetarische Salate, Fischsalate, Fleischsalate und Obstsalate. Auch der aller-einfachste dieser Salate ist eine schmack- und nahrhafte Sommernahrung, die man durch Pell- und Schwenkartoffeln, gekochte oder gebratene Eier, gebratenen Speck mit Tomaten, auch kaltes Fleisch oder Fisch beliebig ergänzen kann. Als Nachspeise etwa frisches Obst mit und ohne Sahne, wobei auf Joghurt mit Erdbeeren, Himbeeren oder Johannisbeeren noch besonders aufmerksam gemacht sei, und man hat eine schmackhafte und preiswerte Mahlzeit, die gesund und blutreinigend und — was sehr wichtig — auch schnell herzustellen ist.

Zunächst, liebe Hausfrauen, kommt es auf frischen Salat an, nicht matten, abgewelkten; dann auf guten Essig und frisches Öl, wie Erdnuß- oder Sonnenblumenöl, ebenso Gesundheitsessig, den man genau wie Zitronensaft verwenden kann. Und dann Kräuter, recht viele Kräuter! Folgende Salatsoße sei Unkundigen anempfohlen: Ein Ei mit einer Messerspitze Mostich, Salz, wenn es geht Selleriesalz, Paprika, Essig oder Zitronensaft und Öl tüchtig verrühren und möglichst viel gehackte Kräuter dazugeben. Hat man den Salat gewaschen, legt man ihn gut abgetropft und ausgedrückt in eine Schüssel und streut nochmals Kräuter darüber. Die Soße gießt man im letzten Augenblick unter den Salat und verrührt bei Tisch. Man kann auch alle Gemüse, teils roh, teils abgekocht, zu Salaten verwenden. Beispielsweise geben abgekochte Bohnen und rohe Tomaten mit vielen Kräutern, von grünem Kopfsalat umkränzt, auch von Kresse, einen vorzüglichen, nahrhaften Salat.

Einen guten Fleischsalat kann man sogar aus Suppenfleisch herstellen. Beim Einkauf achte man auf ein passendes Stück, das sich leicht in Scheiben schneiden läßt. Hierzu bereitet man eine Soße aus Essig, Öl, Pfeffer, Salz, gehackten Kräutern, darüber Schnittlauch und gehackte Eier. Dieser Salat muß rechtzeitig zubereitet werden, damit das Fleisch gut durchzieht.

Schließlich sei an Obstsalat erinnert, der mit ein bißchen Alkohol und Zucker angemacht werden muß und der die gesündeste aller Nachspeisen darstellt.

Küche und Haus.

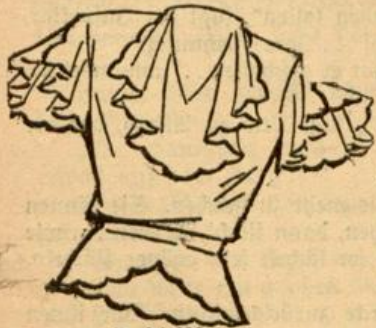
Leichte Kost.

Bauern-Omelett. Fein gehackte Zwiebel, in Würfel geschnittene gekochte Kartoffeln, Schinken oder Fleischreste werden in der Pfanne gut angebraten, die mit Milch und einer Prise Salz und Pfeffer zer Schlagenen Eier dazu gegeben und rasch zusammengeschlagen, so daß das Omelett in der Mitte noch weich ist. Man reicht grünen Salat dazu.

Omelett mit Kräutern. Vier Eier, vier Eßlöffel voll Milch, eine Prise Pfeffer und etwas Salz werden schnell verquirlt und mit fein gehackten Kräutern (eine Handvoll frischer Petersilie, etwas Schnittlauch, Koriander und Estragon) vermischt. Man gibt die Hälfte der Masse in eine mit zerlassener Butter ausgepinselte Pfanne, schüttelt die Pfanne hin und her und läßt das Omelett, sobald es fest geworden ist, auf ein Butterbrot Papier gleiten. Man belegt es mit in Scheiben geschnittenem, gekochtem Schinken.



B 24 686 a



B 24 686 b

Leichte Sommerblusen.

B 24 686 a und B 24 686 b. Nach dem gleichen Schnitt können diese beiden Sommerblusen aus Batist gearbeitet werden. Die Bluse a hat kurze Ärmel mit Aufschlägen und wird im Rock getragen, die zweite hat offene, weite Ärmelchen und ist mit einem Schoß gearbeitet. Beide Blusen sind an Ärmel und Jakobstragen mit zartfarbigem Stickgarn auslangquellert. Gr. zu 24 686 a: 2 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit, zu 24 686 b: 1,40 Meter Stoff, 98 Zentimeter breit. Weber-Schnitt für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.



len und füllt auf diesen in Salzwasser abgekochte, mit Butter und Petersilie durchgewühlte junge Erbsen. Dann faßt man die Spitze des Papiers und schlägt das Omelett zusammen. Aus der zweiten Hälfte der Masse bereitet man ein gleiches Omelett. Man trägt sie mit fein gehackter Petersilie überstreut auf und reicht übriggeliebte Erbsengemüse oder Salat dazu.

Omelett mit Stachelbeeren. Drei Eigelb rührt man 15 Minuten lang mit 30 Gramm gesiebtem Puderzucker und einem knappen Eßlöffel voll Mehl und hebt den steif geschlagenen Schnee der Eiweiße leicht darunter. Man bäckt den Schaumertuchen auf gelindem Feuer nur auf einer Seite. Wenn er oben trocken wird, ist er gar und wird mit einem reichlich gesüßten, kurz eingedämpften Stachelbeerkompott belegt. Dann bäckt man den zweiten Kuchen, legt ihn mit der ungedackten Seite auf den ersten und bestreut ihn mit feinem Zucker. Sehr gut schmeckt das Omelett mit einer Füllung von dick eingeschnittenen Johannisbeeren oder Preiselbeeren.

Rumtopf. Rumtopf oder Tutti-frutti nennt man Früchte in rohem Zustande in Rum und Zucker eingelegt. Mit den ersten reifen Früchten, den Erdbeeren und Kirschen, wird angefangen. Man wähle nur tadellose Früchte, die auch nicht gewaschen werden dürfen. Auf jedes Pfund Früchte kommt ein Pfund gestoßener feingeseibter Zucker. Man nimmt einen ganz neuen, sauber gereinigten Stein- topf oder eine weithalsige, große Glasbüchse, gießt eine Flasche besten Rum hinein, und auf jedes Pfund eingelegter Früchte gibt man ein Pfund feingeseibten Zucker. Die Früchte werden roh hineingelegt und müssen, wie schon erwähnt, ausgesucht schön sein. Von Erdbeeren eignet sich die große Ananasbeere am besten dazu; auch die große Kirsch-Johannisbeere wird so eingemacht, ebenso Aprikosen, Pfirsiche, Birnen, die geschält werden müssen. Aprikosen und Pfirsiche werden halbiert, der Kern aufgeschlagen, die ausgeschlagenen Kerne abgezogen und zu den Früchten gelegt. Alle zum Einmachen bestimmten Früchte müssen reif sein.

Gesundheitspflege.

Was tun bis der Arzt kommt?

Alle Vorschriften, die darauf abzielen, die Unzahl der Unfälle zu beschränken, werden kaum vollen Erfolg haben können, wenn nicht jeder einzelne für die Frage des Unfallschutzes interessiert ist. Durch Merkblätter, Lichtbilder, Vorträge geschieht alles menschenmögliche von Seiten der Wissenden, um den Körper der Ahnungslosen — meist aber Unachtsamen — vor Beschädigungen schützen zu helfen.

Gewöhnlich wird die einfache Anweisung für die Bevölkerung genügen, in Fällen plötzlicher Erkrankung oder Unfalls sich so schnell wie möglich an den nächsten Arzt zu wenden. Da aber die Ärzte einen großen Teil ihrer Beschäftigung außerhalb ihrer Wohnung haben, so entsteht die Frage, was jemand im Fall einer plötzlichen Erkrankung oder Unfalls, die einer schleunigen Hilfe bedarf, für sich oder seine Umgebung zu tun hat. In folgendem seien einige Hinweise gegeben. Jeder Bruch und erst recht jede Gelenkverletzung gehört in ärztliche Obhut. Bis dahin tut man am besten nichts weiter, als daß man das verletzte Glied ruhigstellt. Nur kein Versuch eines Laien, ein Fußgelenk oder gar ein Schultergelenk einzurenken! Untersuchung durch Verastung, Drücken, Bewegungen ist zu vermeiden. Man nehme einen Spazierstock oder einen Regenschirm, ein Lineal und benutze die Gegenstände zum Schienen. Mit einem Rotverband kann man verschiedene Zwecke verfolgen. Der Verband kann ein gebrochenes Glied ruhigstellen und dadurch die Beschwerden beim Transport verringern. Der Verband kann eine Blutung stillen oder eine Wunde vor Verunreinigung schützen. Will man diesen Zweck erreichen, so ist es notwendig, die Wunde mit keimfreiem Mull vorerst zu bedecken. Ein schmutziges Taschentuch, das auf eine offene Wunde gelegt wird, bringt neue Krankheitsstoffe hinein. Wenn Zeit und Gelegenheit ist, säubere man die Umgebung der Wunde mit Alkohol oder Jodtinktur und entferne die etwa vorhandenen Haare. Der verletzte Teil muß hochgelagert werden.

Eine Verletzung durch Glassplitter kann schlimme Folgen haben. Zum Beispiel zerschneiden Glassplitter das Handgelenk leicht bis auf die Sehnen. In starkem Strahl spritzt das Blut aus der Arterie. Schnell ein Taschentuch zur Hand und oberhalb der Wunde den Arm abgebunden! Solche Abbindung ist das einzige Mittel um des unter Druck herausstießenden Blutes Herr zu werden. Über die Wunde kommt ein Stück Gazebinde oder reingewaschenen Leinens.

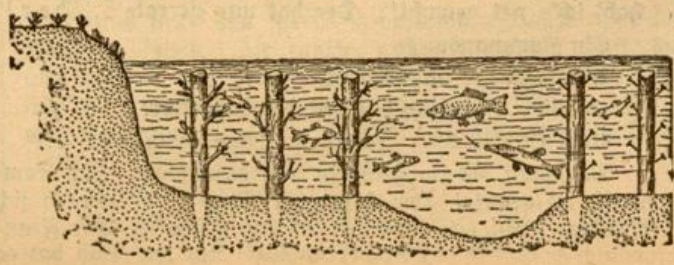
Brandwunden jeder Art bedeckt man mit einem dickbestrichenen Salbenverband, der den brennenden Schmerz zu lindern vermag. Brandblasen, die sich erst nach einiger Zeit bilden, darf man nicht aufstechen, um nicht eine Infektion herbeizuziehen. Stärkere Grade von Verbrennungen ebenso wie ausgedehnte Blasenbildungen bedürfen unbedingt ärztlicher Behandlung.

Die Gefahr eines Splitters, den man sich leicht einreißen kann, liegt in der Infektionsmöglichkeit der Wunde, aus der dann gewöhnlich eine Eiterung und spätere Blutvergiftung entsteht. Solch Splitter muß möglichst bald mit einer desinfizierten Pinzette herausgezogen werden oder, wo dies wegen der inzwischen eingetretenen Quellung der Holzteilchen nicht mehr möglich ist, durch Einschnitten mittels eines ausgeglühten Taschenmessers direkt auf den Fremdkörper. Letzteres muß man nur dann versuchen, wenn der Splitter durch die Haut zu sehen ist. Die oberflächliche Wunde wird sauber verbunden. Tiefer eingedrungene Splitter (Glas, Emaille und auch Nadeln) lasse man nur von einem Arzt entfernen.

Haustierzucht und -Pflege.

Schutz der Teichfische vor Dieberei.

Wo die Teiche nicht sehr groß und tief sind und noch dazu die Fläche des Teichbodens eben ist, da kann das Sichern derselben gegen unbefugtes Abfischen mit Zug- und Streichnetzen sehr ratsam sein. Wer sich also vor größeren, mit dem Netz vorgenommenen Diebereien sichern will, der schlage in den Teichboden Fichten- oder Kiefernspähle von 5 bis 10 Zentimeter Stärke ein, wie sie die beigegebene Abbildung links zeigt. An diesen Pfählen läßt man die Astummel 10 bis 20 Zentimeter lang stehen. Man kann aber auch glatte Pfahlhölzer nehmen, in welche man an Stelle der fehlenden Astumme längere Drahtnägeln einschlägt (vgl. dies rechts in der Abbildung). Werden von diesen Pfählen mehrere in den



Boden der Teiche oder auch der schmalen Fischgräben eingeschlagen, so hat man die Gewähr, daß solche Fischwässer nicht ohne weiteres mit Netzen durchzogen und leergefischt werden, weil diese an den Astummeln oder Nägeln hängenbleiben und zerreißen. Selbstverständlich dürfen solche Sicherungspfähle nicht etwa aus dem Wasser herausragen. — Sollen die Pfähle nicht nachher im Herbst das Abfischen des Teiches mit Handfischern (Griffängern) behindern, so läßt man die sogenannte Sammelluhle für die Fische — wie es auch hier die Abbildung zeigt — von Pfahlsicherungen frei. — Wie noch bemerkt sei, fische man in den Teichen, in welchen die Fische regelmäßig gefüttert werden, besonders die Futterplätze auf die hier angeratene Weise. Denn etwaige Fischdiebe haben an diesen Teichstellen gewöhnlich den größten Erfolg zu verzeichnen.

Die Schwarmreife eines Bienenvolkes zeigt sich durch das Abfliegen der Drohnen an. Damit ist aber nicht gesagt, daß jedes Volk, das Drohnen ausschickt, auch unbedingt schwärmen muß. Umgekehrt jedoch kann man sagen, daß kein Volk schwärmt, welches nicht Drohnen erbrütet hat.

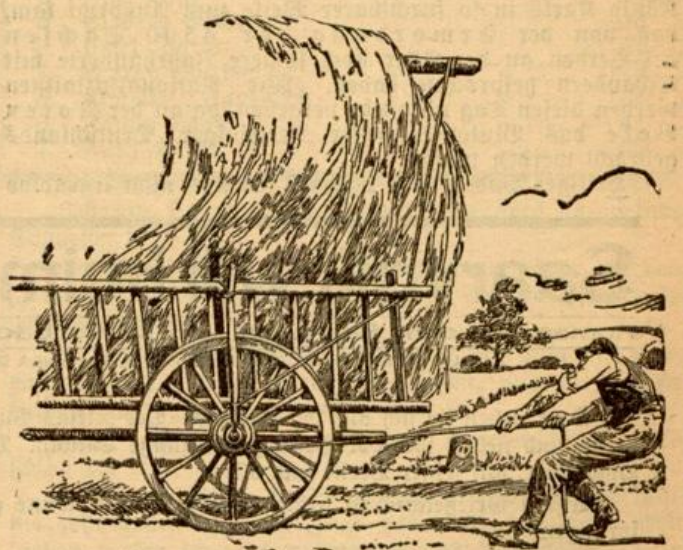
Feld und Garten.

Wie sollen Heufuhren verschnürt werden?

Wie beinahe jede Heuernte, so hat auch die nunmehr in Gang befindliche bereits Opfer an Menschenleben gefordert und eine weitere Anzahl von Menschen zu Krüppeln gemacht. Was aber immer wieder zu Unglück und zum wenigsten Unfall führt, ist der zum Festschnüren der Heufuhre vielfach — wenn nicht noch überwiegend — benutzte Heubaum (Wiesbaum — und wie man ihn sonst



nach nennt). Ein Beispiel dafür, wie man auf diesen Gefahrenbringer auch gut verzichten kann, ist an der hier voreerst abgebildeten Heufuhre ersichtlich: Die Fuhre ist nur mit zwei vorn am Wagen festgemachten und — oben auf ihr sich kreuzend — nach hinten gehenden Seilen festgeschnürt. So kann nichts passieren, und doch ist für den Transport die ausreichende Festigkeit der ganzen Heuladung in sich gewährleistet. — Soll nun aber in gewohnter Weise der Heubaum benutzt werden, so kommt es vor allem auf Vorsicht bei dessen Herunterziehen am



Hinterende der Fuhre (nachdem er vorn an dieser festgemacht ist) an. Dabei sollte der Lader stets vom Fuder herunterkommen! — Will man nun das um den Heubaum gelegte Seil auf einfache Weise (d. h. ohne Zuhilfenahme einer Winde- oder Spannvorrichtung am Wagen) außerstark anziehen, dann wird das Seil mit dem einen Ende in üblicher Weise am Leiterbaum des Wagens befestigt und des weiteren um den Heubaum gelegt — das freie Seilende aber wird (wie es die andere Abbildung hier zeigt) in Fahrtrichtung zweimal um die Rabe des Hinterrades gelegt und am Ende stramm festgehalten. Wenn nun behutsam angefahren wird, dann rollt sich das Seil mit Zugkraft auf die Radnabe auf. Und damit wird der Heubaum so fest in die Ladung gezogen, daß das nachher ebenfalls am Leiterbaum festzubindende Seilende dabei auch eine Kleinigkeit nachgeben kann, ohne den Heubaum samt Verschnürung merklich zu lockern.

Zur Bekämpfung der Ameisen, die wieder vielfach beinahe verheerend auftreten, hat so mancher schon gute Erfolge durch ausgelegte Speckschwarten gehabt. Auf solchen sammeln sich die Ameisen in Massen an, und man hat es dann nur nötig, sie von Zeit zu Zeit abzuklopfen und unschädlich zu machen. Dazu ist es gut, Schalen mit Seifenlauge in die Nähe zu stellen und da hinein die Ameisen von den Speckschwarten abzuklopfen.

neuter Beifall.) Wie wir keine Tempel bauen wollen gegen die christlichen Kirchen, so wollen wir auch keine Kathedra als Ersatz für den christlichen Himmel. Aber eins wollen wir:

Es soll sich dieser christliche Himmel wölben über einer freien deutschen Erde

(langanhaltender Beifall), und diese Erde wird nur frei sein, wenn ein einziges Volk da steht, und darum wollen wir nicht, daß dieses Volk in Konfessionen auseinandergeht, sondern daß es sich zusammenschließt.

Der Minister verwies dann auf seine vor zwei Wochen gemachten Ausführungen, die den unnützen Kampf beenden sollten und wiederholte, man möge den letzten Schritt tun, und das Kreuz in der Kirche und das Hakenkreuz auf dem Thingplatz und dem Sportplatz herrschen lassen.

Hamburgs alte Garde vor den Toren Berlins.

Von Kyritz kommend traf die alte Garde Hamburgs auf ihrem Marsch nach Berlin in Seegees ein. Der aufstrebende März im strömenden Regen hatte die alten Kämpfer keineswegs müde gemacht, vielmehr fanden sich am Abend alle wieder im Gasthof zusammen. Bis zu vorgerückter Stunde blieben alle in glänzender Stimmung beisammen.

Am anderen Tage ging es nach Friesack. Hier war man nur noch 69 Kilometer von Berlin entfernt. Das märkische Städtchen hatte zur Feier des Tages reichen Flaggen Schmuck angelegt. Mit der Friesacker St.-Kapelle an der Spitze marschierte die Hamburger alte Garde in die Stadt ein und wurde am Marktplatz von Ortsgruppenleiter Werdermann mit herzlichen Worten willkommen geheißen. Für gute Unterkunft und Verpflegung in Privatquartieren hatte man Sorge getragen. Am 29. Juni erfolgte der Einzug in Berlin.

Letzter Gruß an die toten Vergnappen.

Feierliche Beisetzung der Opfer des Karsten-Zentrum-Grube.

In Beuthen fand unter großer Beteiligung die feierliche Beisetzung der sechs in der Karsten-Zentrum-Grube verunglückten Vergnappen statt. Als Vertreter des preussischen Ministerpräsidenten Göring war Gauleiter Oberpräsident Brücker erschienen.

In der städtischen Leichenhalle standen zwischen Lichtlabern und frischem Grün die Särge. Vor ihnen hielten die Vergnappen in Uniform und Mitglieder der St.-Motorstaffel mit trauerumflogten Fahnen die Ehrenwache. Vater Scholl, genannt der „Kumpel-Vater“, hielt eine tief zu Herzen gehende Trauerrede.

Am offenen Gemeinschaftsgrab ergriff u. a. auch Oberpräsident Brücker das Wort, der im Namen des Ministerpräsidenten den toten Vergnappen den letzten Gruß brachte und den Hinterbliebenen sein und der preussischen Staatsregierung herzlichste Beileid aussprach.

In Österreich trafen die Bomben...

In den bekannten kommunistischen Hochburgen Österreichs, Kapfenberg und Voitsberg (Steiermark), haben sich neue Anschläge ereignet. In Kapfenberg wurde an der Eingangstür des Pfarrhofes ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Dabei wurde Kaplan Eibel durch ein Sprengstück so schwer verletzt, daß er im Laufe des Sonntags im Krankenhaus verstorben ist. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt.

Auch in Wien explodierte in der Wohnung eines Rudolf Anderle ein Sprengkörper, der durch das offene Fenster geworfen worden war. Durch die Explosion wurden die Ehefrau und die Kinder Anderles verletzt und großer Sachschaden angerichtet. Ferner wurde in Wien ein Sprengkörper gefunden, der auf die Polizeiwache gebracht wurde. Als der Polizeimajor Nosko den Sprengkörper in die Hand nahm, explodierte dieser. Nosko erlitt schwere Verletzungen. Am Sonntag mußte ihm der rechte Arm abgenommen werden.

Blutige und unblutige Kämpfe in Frankreich.

Wachsende Schwierigkeiten der Regierung.

Die Meldungen aus Frankreich über Straßenkämpfe und sonstige Unruhen in den verschiedensten Teilen des Landes nehmen ständig zu. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß dem französischen Innenminister eine Liste von örtlichen Kämpfen eingereicht wird. Die Angreifer sind zwar in den weitaus meisten Fällen Kommunisten; doch darf nicht verkannt werden, daß eine allgemein wachsende Unruhe durch das Land geht. Zudem ist die ständige Wiederholung der marxistischen Angriffe nicht gerade ein Zeichen für die Stärke der Exekutive und des verantwortlichen Polizeiministers.

So gab es in Orient erbitterte Kämpfe zwischen angreifenden Kommunisten und der nationalen Organisation der „Feuerkreuzler“, in noch weit größerem Maße aber zwischen den Roten und der Polizei. Alle Formationen der Polizei, verstärkt durch Mobilgarde, mußten eingesetzt werden.

Fast sechs Stunden tobte das Getümmel, bei dem die Roten einen wahren Hagel von Wurfgeschossen aller Art über die Polizei niedergehen ließen und auch wieder Barrikaden errichteten. Fünfzehn Beamte wurden schwer verletzt, 100 Personen verhaftet.

Auch in der Bergarbeiterstadt Anzin und in Saint Germain gab es schwere Zusammenstöße. In Lille merkte die kommunistische Jugend auf nationalistische Studenten: zwei Studierende wurden über zugerichtet. Bei Pontoise wurden vier Gendarmenbeamte von Kommunisten so schwer verletzt, daß sie schließlich ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die inneren Schwierigkeiten der französischen Regierung wurden noch vermehrt durch die Tatsache, daß die Kriegsteilnehmer in immer stärkerem Maße ihre Forderungen nach größerem Einfluß auf die Geschichte Frankreichs verlangen und durch ihre Spitzenorganisationen den „geheimen Kräften, die den Staat eigentlich leiten“, schärfsten Kampf angefangen haben.

Außenpolitische Ernüchterung.

Und schließlich macht sich in der französischen Öffentlichkeit eine starke Ernüchterung gegenüber der rasanten Außenpolitik bemerkbar, die Außenminister Barthou bei seiner Balkanreise, insbesondere in Bulgaretreiben hat, wo er sich bekanntlich u. a. zu der Äußerung verließ, Frankreich werde die Grenzen Rumaniens immer verteidigen. Daraufhin hatte ihn der rumänische Außenminister denn auch sofort beim Wort genommen und antwortete: „Frankreichs Grenze liegt am Dnjepr!“ Nun folgt dem neuen Verbündeten der russische Außenminister

von Bukarest der Vater von Paris, und man kann beispielsweise bereits in Pariser Blättern Sätze lesen wie die:

„Noch kein französischer Außenminister ist bisher ein derartiges Engagement eingegangen.“

das nicht nur der Entscheidung des Parlamentes vorgreift, sondern auch der des Staatsoberhauptes.“ Das ist also die Rechnung, die Herrn Barthou heute in seinem eigenen Lande für seinen Hufarenritt nach Bukarest präsentiert wird.

Konferenz der Balkenländer

Riga, 26. Juni.

Als Ergebnis der Revaler Besprechungen haben die Vertreter des Lettischen und des estnischen Außenministeriums als Zeitpunkt für eine gemeinsame Beratung der drei baltischen Staaten in Rowno Anfang Juli in Aussicht genommen. Bei diesen Beratungen sollen die zwei litauischen Denkschriften über die politische Zusammenarbeit und Annäherung der drei baltischen Staaten beraten werden.

Lozales und Provinzielles

Salver, den 26. Juni 1934.

Siebenschläfer und Peter- und Pauls-Tag.

Zum 27. Juni.

Unter den vielen Festtagen des Jahres, die für die Vorherbestimmung des Wetters Bedeutung haben, wird keiner mit solchem Respekt betrachtet, wie der 27. Juni, der Tag der „Siebenschläfer“: wenn es am Siebenschläfertage regnet, und sei es auch nur ein klein wenig, und sei es auch nur irgendwo, soll es ganze sieben Wochen lang regnen. In Frankreich ist man etwas milder: man begnügt sich dort mit vier Wochen Regen; aber bedenklich genug ist es auch dort, zumal da schon zwei Tage nach dem Siebenschläfertag der Peter- und Pauls-Tag kommt, der gleichfalls ein Festtag erster Ordnung ist.

Die „Siebenschläfer“ waren sieben Brüder, die im 3. Jahrhundert zu Ephesus lebten und im Verlaufe einer Christenverfolgung unter dem Kaiser Decius eingesperrt wurden, aber auf der Flucht aus der Gefangenschaft in einer Höhle im Berge Kalkon bei Ephesus Zuflucht fanden. Diese Höhle wurde dann, während die sieben Brüder schliefen, verschüttet. Nach 170 Jahren, unter der Regierung des byzantinischen Kaisers Theodosius des Jüngeren, deckte ein Schächer zufällig den Eingang der Höhle wieder auf, wobei die sieben Brüder aus ihrem Dauerschlaf erwachten und in die Stadt zurückkehrten. Vom Glorienschein der Heiligkeit umgeben, erzählten sie ihr wunderbares Schicksal, worauf sie starben und von einem Engel in den Himmel geleitet wurden.

Die Sage von den sieben Schläfern ist weit durch den Orient gegangen und auch von den Anhängern angenommen worden. Die sieben Brüder wurden in der Türkei die Schutzpatrone der Seeleute, und ihre Namen waren früher, als Abwehrzauber gegen alles Unglück, auf den türkischen Schiffsschnäbeln eingraviert. Merkwürdig aber ist, daß sie schließlich nach Deutschland versetzt wurde! Aus den sieben verfolgten Brüdern wurden hier sieben versprengte Mönche aus einem Kloster bei Hersfeld, die auf ihrer Flucht vor einem Verfolger in einer Höhle Thüringens sich verborgen hielten. Im „Westfälischen Diwan“ hat Goethe die Siebenschläferlegende in schöner Weise behandelt.

Im übrigen ist, wie das bei sehr vielen Wettervorhersagen der Fall ist, in den Wetterprophetieen, die sich an den Siebenschläfertag knüpfen, ein Körnchen Wahrheit, insofern als die Wetterlage des letzten Junidrittels für die kommenden Wochen von einiger Bedeutung sein kann. Wenn es in der Zeit der Sommermonate in größeren Gebieten Mitteleuropas gleichmäßig regnerisch ist, pflegt das Regenwetter längere Zeit zu dauern; aber es müssen natürlich nicht unbedingt sieben Wochen sein.

Was den Peter- und Pauls-Tag, den 29. Juni betrifft, so ist er den beiden Aposteln gewidmet, die unter Nero während der ersten Christenverfolgungen gemeinsam den Märtyrertod erlitten. Das päpstliche Rom pflegt von jeher den Peter- und Pauls-Tag als eines seiner Hauptfeste zu feiern: am Abend des 29. Junis wurde auf der Engelsburg ein prachtvolles Feuerwerk, die „Girandola“, abgebrannt, eine glanzvolle Veranstaltung, die im heutigen Rom am Verfassungsfeste, am ersten Sonntag des Monats Juni, auf dem Monte Pincio vor sich geht.

Salver

—O Postamt. Die Heeresrenten werden am 29. und die Invaliden- und Unfallrenten am 30. 6. hier und bei den Postanstalten Anschlag und Schwenke gezahlt.

—(Landjugend aus dem Saargebiet, auf einer 14-tägigen Wanderung durch das Sauerland und Münsterland begriffen, zog gestern nachmittag durch unsern Ort. Es war eine stattliche Zahl 14- und 15-jähriger. Ihnen voraus wehte die Fahne (auf schwarzem Grund ein großes „L“ in weißer Farbe) und schritt der Tambour mit der Landnechtstrommel. Im früheren Lager des FVd. im Hohl machte man für die Nacht Rast. Dann ging die Wanderung weiter gen Kierspe-Balbert.

—(Der Geflügelzüchterverein Salver hielt am Samstagabend am Schmalpurbahnhof seine Monatsversammlung ab. Durch Aufnahme konnte dem Verein ein neues Mitglied zugeführt werden. Den Bericht über den Kreisverbandstag in Lützenheid gab eingehend der Vereinsführer Werner Lüsebrink. Bestellungen von Zupringen werden entgegengenommen. In der Versammlung nicht anwesende Mitglieder müssen ihren Bedarf umgehend angeben. In der nächsten Versammlung soll wieder ein Stamm Hühner oder Tauben zur Besprechung vorgeführt werden.

—(Oberbrücke. Die für Sonntag, dem 24. d. M., anberaumte Generalversammlung des Landwehrvereins Oberbrücke war nur schwach besucht und wurde vom Führer des Vereins, Kam. Wiltz, fürstlich eröffnet und geleitet. Aus den Verhandlungen der reichhaltigen Tagesordnung ist folgendes zu sagen: Zunächst erstattete der Führer den Jahresbericht, aus diesem ist besonders bemerkenswert, daß der Verein im Laufe des Jahres seine neue Kaffeehausfahne erhalten hat, die in der Folge bei politischen Veranstaltungen allein, bei allen übrigen dagegen gemeinsam mit der Vereinsfahne zu tragen ist. Vom Kassierer wurde darauf die Kassenverhältnisse geschildert, dieselben sind geordnet und als günstig zu bezeichnen. Ein weiterer Punkt „Festsetzung der Beiträge“ brachte allerdings Enttäuschung. Die Gründung und Umgestaltung des Reichskriegsbundes „Kaffeehäuser“ ist erfolgt, damit ist eine Umorganisation notwendig geworden. Es heißt: „Im engsten Zusammengehen mit den Belangen des Staates und durch 3 Millionen

ehem. Soldaten verknüpft mit der deutschen Volksgemeinschaft in allen Gauen unseres Vaterlandes wird der Deutsche Reichskriegerbund „Kaffeehäuser“ nunmehr auch in seiner Gliederung den entschlossenen Dienstwillen am neuen Deutschland zeigen.“ Im Verfolg dessen mußte die Beitragsregelung anders gestaltet werden. Jedes Mitglied hat einen monatlichen Beitrag von 0,50 RM zu zahlen, der restlos abgeführt wird, und zu Zwecken der Versicherung, Unterstützung, Schicksal und dergl. verwandt wird, außerdem werden RM 0,20 monatlich zur Bestreitung der Kosten für Vereinsangelegenheiten erhoben. Um das Einnehmen zu erleichtern, wird der Bezirk in viele Teile Korporalschaften kann man sie nennen, aufgeteilt, mit je einem Unterkassierer, deren Namen hier zur Orientierung folgen: Bezirk Oberbrücke I. Wiltz, Schäfer, desgl. II. Franz Köbenstrunk, desgl. III. Rob. Kemmel, desgl. IV. Hugo Dahlhaus, desgl. V. Wiltz, Bockwinkel, desgl. VI. Gust. Dango, desgl. VII. Erich Bohrmann, desgl. VIII. Franz Haupt, Bezirk Ehringhausen IX. Heintz. Koch-Ehringhausen, X. Fritz Brenning, XI. Herm. Buschhaus-Ehringhausen, XII. Mfr. Güttelebräuer. Bez. Herweg XIII. Fritz Krugmann, Bez. Schmidtsiepen XIV. Otto Berker, Bez. XV. Halber Ernst Kelling, Bez. XVI. für auswärtig wohnende. Die Beiträge werden Anfang d. Mts. erhoben da sie bis zum 5. weitergeleitet sein müssen. Es soll aber noch versucht werden, für Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger und dergl. niedere Sätze zu erreichen. Die hohen Beiträge bringen eine stärkere Belastung als früher, es wird aber erwartet, daß jeder seine Kraft einsetzt und tren bleibt, damit der Bund die hohen Ziele, die ihm gestellt sind, erfüllen kann. Dann wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei allen Veranstaltungen, die der Verein unternimmt, die Hakenkreuzarmbünde anzulegen ist, für Mitglieder der NS-M 2 die im Besitze des entsprechenden Ausweises sind, ist am oberen und unteren Rande der Bünde ein silbergrauer Streifen angeordnet. Die neuen Kaffeehäuserfahnen, die in manchem den bisherigen gleich sind, treten nunmehr in Kraft. Kam. Ernst Bremder berichtete über die in Paderborn stattgefundene Provinzialkriegertagung, in der Provinz Westfalen sind jetzt über 200 000 Kameraden dem Kaffeehäuserbund angeschlossen, davon 152 000 der SA-MI angehörig. Für erholungsbedürftige Kameraden der SA hat der Bund bis jetzt 45 000 Freistellen vermittelt, von neuem wird gebeten, daß Kameraden, die es ermöglichen können, diesem Beispiele folgen und weitere Freistellen zur Anmeldung bringen. Vom 7.—9. Juli findet in Kassel der Reichskriegertag statt, einige Kameraden haben sich schon für den Besuch desselben frei gemacht, andere müssen noch folgen, besonders da durch verbilligte Fahrpreise (von hier ca. 5.—Mark) per Sonderzug dazu Gelegenheit gegeben ist. Der Nachbarverein (Kierspe) hatte für Sonntag, den 1. Juli zu seinem 67. Stiftungsfeste, verbunden mit Fahnenweihe eingeladen, infolge der vielerlei Veranstaltungen und der Belastungen wird jedoch von einem geschlossenen Besuch abgesehen. Nach einem Schlußwort, einem Hurra auf die Reichsregierung, dem Absingen des Deutschland- u. Horst-Wesselied, wurde die Versammlung geschlossen.

Schalksmühle

—x Bei den Postanstalten Schalksmühle, Carthausen und Dahlebrück werden die Heeresrenten am 28., die Invaliden- ufw. Renten am 30. Juni für Juli gezahlt.

—(Die Evangelische Frauenhilfe Schalksmühle-Dahlebrück unternahm Ende voriger Woche ihren diesjährigen Sommerausflug ins Ahrtal. 115 Teilnehmerinnen hatten sich eingefunden, die in 3 bereitstehenden Autobussen Platz nahmen. Bei herrlichem Sommerwetter ging die Fahrt durchs Volmetal über Meinerzhagen ins Aggertal und dann über Overath — Siegburg nach Königswinter. Mit einer Fähre überquerten die Teilnehmer den Rhein und in Meschen wurden sie mit Musik empfangen. Nach einem Spaziergang am schönen Rhein entlang wurden die Autobusse wieder bestiegen und weiter ging's stromaufwärts nach Remagen. Im behaglichen Speisesaal des Hotel Fürstenberg war der Mittagstisch gedeckt. Der an der Fahrt teilnehmende Pfarrer Schmalenbach sprach das Tischgebet. Es war für die Mütter, die doch sonst immer für das leibliche Wohl der Familie sorgen müssen, eine ganz besondere Freude, sich auch einmal bedienen zu lassen. Ihren Gesichtern las man es ab, daß man sich im echten Frauenhilfsgeist verbunden fühlte wie eine große Familie. Die Fahrt ging weiter ins Ahrtal. In Bad Neuenahr wurde Station gemacht und die Kuranlagen besichtigt. Bald nahm die Romantik des Ahrtals die Teilnehmerinnen gefangen. In Altenahr wurde der Kaffee eingenommen, und die guten Fußgänger wanderten noch zur Burg Ave und zum „Schwarzen Kreuz“. Um 7 Uhr ging's zurück durch die Eifel nach Bonn. Hier nahm man Abschied vom schönen Rhein und mit fröhlichem Gesang und fröhlichem Herzen fuhren die Autobusse die Teilnehmerinnen in die Heimat.

Dahlebrück

—x Fahnenweihe des NSB. „Glocke“. Im schier überfüllten Saale des Hotels Hende fand am Sonntagabend die Fahnenweihe des NSB. „Glocke“ statt, zu der außer den Behörden auch die Dahlebrücker Bevölkerung überaus zahlreich erschienen war. Bürgermeister Weiland vom Amt Lützenheid war leider mit Entschuldigungsverhindert, dagegen waren erschienen Gemeindegast Karl Kimm-Dahlebrück, Oberbürgermeister Dr. Schneider-Lützenheid, der 2. Kreisführer Gerd aus Lützenheid des Sängerkreises Lützenheid-Altena, der gesamte Gruppenvorstand der Gruppe 5 (Halber-Schalksmühle) im Sängerkreis Lützenheid-Altena, der Ortsgruppenleiter der NSDAP Ortsgruppe Schalksmühle, Hugo Meisenhölzer, sowie sein Stellvertreter Bernhard und Obertruppführer Hebig, ferner sämtliche Vereinsvorstände der Ortsvereine. Der NSB. Glocke brachte Chorwerke und Volkslieder von Kämpf, Schwarz, Schaal, Mozart, Günther, Eich, Zöllner und Werth zu Gehör. Seine Leistungen stehen auf wirklich sehr hoher und beachtlicher Stufe. Die Vorträge zeigten unter Alfred Böllinghaus Leitung von guter tonlicher Bildung und Technik. Wunderbarer Stimmeneinsatz zeichneten den edlen Chorkörper aus. Den musikalischen Teil bestritt der in Dahlebrück bereits bestens bekannte SS. M. J. der 25. Motorbandarte Hagen. Deren Darbietungen waren über alles Lob erhaben. Ein selten einträchtig festzustellender Kontakt zwischen Musik und Zuhörer stellte sich ein, was wohl genug besagt. Nach erfolgtem Fahnenweihe aller Ortsvereinsfahnen, inmitten die unentzählte neue Vereinsfahne der Glocke, nahm der 2. Kreisvertreter Gerd die Weihe vor. Nach sehr inhaltreichen Ausführungen über die Entstehung und Entwicklung der deutschen

Sängerbewegung und das Wollen derselben, worüber mar-
tig und recht deutsch er sich erging, wurde die Fahne ent-
hüllt und von Geleitet. Die neue nunmehr geweihte
Fahne tätigte ihre erste Aufgabe, indem sie durch Senkung
die gefallenen Helden ehrte. Währenddessen intonierte die
Musik das Lied vom guten Kameraden. Nunmehr nach
Erfüllung ihrer ersten Aufgabe der Gefallenenerehrung, gilt
ihre Aufgabe den Lebenden! Ged sprach ermahrende Worte
das Symbol zu ehren und zu schätzen wann und wo es
auch sein möge. Die sehr kostbare Fahne, die die Glocke
nun nach 12jährigem Bestehen weihen konnte, trägt auf
der einen Seite die Worte neben einer Glocke: In Freud
und Leid zum Lied bereit, während die andere Seite das
Heimathymn, die alte Volksmelodie und die historische
Mühle zeigt. Eine wunderbare Idee! Ortsgruppenleiter
Miesenhöller heftete als erster ein Hakenkreuzwimpel an
die Fahne mit dem Ausdruck der Hoffnung auf ein solches,
einiges deutsches Vaterland. Von den Vereinsdamen wurde
mit poetischen Worten eine schöne Fahnenfestschleife über-
reicht. Ferner überreichten Fahnenmägel die Dahlebrücker
Feuerwehr bzw. Löschzug X Lüdenscheid-Amt und der
MGV. Germania Dahlebrück. Kurz und gefaltvoll wirk-
ten die drastischen Worte des letzten Vereinsvertreter,
indem er sagte: Kurze Rede langer Sinn — hie es de Na-
gel, han ne rin! Für die Gruppe Halber-Schalksmühle
ergriff das Wort im weiteren Verlauf der Gruppenführer
Schellhase, Halber. Er überbrachte die Grüße der Gruppe
5 und sprach in erhebender ihm eigenen vornehmen Art
über das deutsche Lied als wirklicher Mittler zu echt
deutscher Volksgemeinschaft, wie es unserer Führer Adolf
Hitler ersehnt. Vereinsführer Hengst nahm die Fahne in
seine Obhut und verpflichtete dazu die Fahnenführer durch
Handschlag. Hengst dankte allen Stiftern und Rednern und
versprach Treue zur Fahne, Treue zum deutschen Lied und
Treue zum geliebten deutschen Vaterland und seiner Führer.
Mit dem Fahnenausmarsch war die Feier beendet. Sie ist
und bleibt ein Markstein in der Geschichte des MGV.
„Glocke“ Dahlebrück. Alles in allem! Es war eine schöne
erhebende Feier, wie man sie nur ganz selten erlebt, im
echter Harmonie und wahrer deutscher Volksgemeinschaft
und Volksverbundenheit.

Kierspe

—s Verlegung der Fahnenweihe des Landwehr-
vereins. Der Führer des Landwehrvereins hatte den
Vorstand zu einer dringlichen Versprechung für Sonntag
vormittag geladen. Zur Erörterung stand die bevorste-
hende Fahnenweihe. Die verpflichtete Reichswehrkapelle,
die für kommenden Samstag und Sonntag zugesagt
hatte, ist nach einem inzwischen eingegangenen Bescheid
an diesen Tagen aus dienstlichen Gründen verhindert.
Die Bemühungen wegen einer Ersatzkapelle waren ohne
Erfolg. Es bleibt daher keine andere Möglichkeit, als
den Termin um etwa 4 Wochen zu verschieben. Der ge-
naue Zeitpunkt wird noch durch Zeitungsberichte bekannt
gegeben. Die schon durch Vorverkauf gelösten Eintritts-
karten behalten ihre Gültigkeit.

—s Zuwachs bei Familie Schwan. Das Schwa-
nenpaar auf dem Mühlensteich in der Eickenermühle hat
Zuwachs erhalten. Vier Jungschwäne sind erbrütet
worden, jedoch jetzt ein gar lustiges Treiben dort herrscht,
das bei Alt und Jung großes Interesse findet. Vor-
allding großer Neugierde, besonders bei Kindern, sei aller-
dings gewarnt, da das Elternpaar in jedem Besucher
einen Feind wittert, den es rücksichtslos angreift.

—b Vollme. Die Provinzial-Strassenverwaltung ent-
spricht nunmehr einem bereits lange gebegten Wunsche der
Kraftfahrer und zwar insofern, als sie zwischen Vollwerk
und Vollme einen wesentlichen Teil der Provinzialstrasse
erweitern läßt. An beiden Seiten des Fahrdammes werden
die Sommerwege beseitigt und starke Steinlagen eingese-
tzt, um so die schmale Vollmestraße so breit zu machen, daß dem

Verkehr wesentlich gebietet wird. Auch die teilweise sehr
defekte Straßendecke wird durch neuen Teerbelag ausge-
bessert und damit verschwinden auch die vielen Schlag-
löcher. In verkehrstechnischer Beziehung sind diese Um-
bauten sehr begrüßenswert.

Kierspe-Bhf.

—b Mit Rücksicht darauf, daß die Stromleitungen des
Eckwerks „Markt“ am hiesigen Platz vielfach erneuerungsbe-
dürftig und den heutigen Anforderungen nicht mehr ent-
sprechend waren, hat das Werk in den letzten Monaten um-
fangreiche Arbeiten an dem Netz ausführen lassen. Ueber-
all sind durch die neue Linienführung der Leitungen neue
Eisenmasten bzw. Holzmasten errichtet worden, wodurch
mancher Uebelstand beseitigt wurde. Auch die Straßen-
lampen, die vielfach an Holzmasten befestigt waren haben
teilweise einen neuen Platz erhalten. Die Anschlüsse für
die Häuser werden jetzt an der Rückseite angebracht und so
dem Straßenbild ein wesentlich schöneres Aussehen ge-
geben. Durch diese Umbauten des Netzes wurden auch in
vielen Häusern Reparaturen und Veränderungen der Licht-
anlagen notwendig, die wiederum viel Arbeit brachten, was
im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der
Reichsregierung nur zu begrüßen ist.

—b Die Provinzialstrasse zwischen Wildenbühl und
Kiersperhagen befand sich seit langer Zeit in einem sehr
schlechten Zustande. Insbesondere waren die Sommerwege
infolge des glatten Teerbelages von dem Fuhrwerksver-
kehr vollständig zerfahren. Die Straßenverwaltung hat
diesem Uebelstand jetzt abgeholfen und von Wildenbühl
bis Kiersperhagen eine vollständig neue Teerdecke auflegen
lassen. Auch der Fahrdamm selbst ist an beiden Seiten um
einige Meter verbreitert worden, so daß nunmehr auch der
Fuhrwerksverkehr über die Fahrbahn selbst geführt werden
muß. Um den Wünschen der Landwirte zu entsprechen und
die Glättegefahr wesentlich herabzumindern, hat man auf
dieser Straßenstrecke, die vielfach steil abfällt, einen be-
sonders rauen Teeraustrich gewählt. Für den gesamten
Verkehr bedeutet diese Verbesserung der sehr viel benutzten
Straße eine wesentliche Erleichterung.

—b Die 1. Faustballmannschaft des Turnvereins
„Jahn“ Kierspe-Bhf. konnte am vergangenen Sonntag in
Münster auf dem Sportplatz der Universität die
Westfalenmeisterschaft

erringen. Es ist dieses das 5. Mal, daß die 1. Mannschaft
des T.V. Jahn den stolzen Titel eines Westfalenmeisters nach
Hause bringt. Während in den letzten Jahren die Mann-
schaft 3. St. der Wettspiele nicht recht in Schwung kam, sie-
scherte in den vergangenen Jahren in Siegen an der erstklassi-
gen Mannschaft des T.V. Kirch, war sie an den Endspie-
len zur Westfalenmeisterschaft nicht beteiligt. Vor ca.
14 Tagen erkämpfte sich die Mannschaft in Herbolz die
Teilnahmeberechtigung an der Westfalenmeisterschaft in
Münster. Die starke Konkurrenz wurde in Herbolz glatt
aus dem Felde geschlagen und es erwies sich, daß die
Mannschaft in diesem Jahre zur Zeit der Hauptkämpfe
ihre Höchstform erreichte. So ging es nun am vergangenen
Sonntag morgen mit einem Schnellastwagen voll gepfropft
mit sportbegeisterten Anhängern der Mannschaft nach Mün-
ster. Es muß vorweg gesagt werden, daß die Mannschaft
bis auf ganz kleine Mängel, wie aus einem Guß spielte.
Vorbildlich war die eiserne Ruhe, mit der auch die schwie-
rigsten Situationen gemeistert wurden. Alle Spiele wurden
klar und sicher gewonnen. Gleich das erste Spiel sah unsere
Mannschaft im Kampf gegen den vorjährigen Westfalen-
meister, Männerturnverein Minden. Der vorjährige Mei-
ster mußte sich nach spannendem Spiel mit 36:20 (16:9)
geschlagen bekennen. Ebenso sicher wurde die Turngemeinde
Dortmund mit 32:22 (18:9) niedergeschlagen. Damit stand
unsere Mannschaft in der einen der beiden gebildeten Grup-
pen an der Spitze, während sich in der anderen Gruppe die
Polizei Münster die Führung erkämpft hatte. Das End-
spiel bestritten daher Polizei Münster und T.V. Jahn
Kierspe-Bhf. Dieses Spiel stellte an beide Mannschaften

die höchste Anforderungen. Alle Faustballfreunde kamen
bei der Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften voll
auf ihre Kosten. Wir sahen alle technischen Feinheiten des
Faustballspiels. Zu Anfang des Spieles konnte Münster
ein paar Punkte gutmachen, jedoch die Unferen bis zur
8. Minute im Rückstand waren. Mit eiserner Ruhe zäh-
ten und verblieben konnten unsere Spieler jedoch die 6 Punkte,
die die Münsteraner herausgeholt hatten aufholen und so-
gar in Führung gehen. Von diesem Augenblick ab, waren
die Jahnler nicht mehr zu schlagen. Knapp aber sicher
wurde die Polizei mit 25:22 (11:9) geschlagen, und der
neue Westfalenmeister hieß „Jahn“ Kierspe-Bhf. In 14
Tagen am Sonntag, den 8. Juli muß die hiesige Mann-
schaft nun nach Koblenz um mit dem Rheinlands- und
Hessen-Meister um die Westdeutsche Meisterschaft zu spie-
len. Tritt die Mannschaft mit demselben Geist, derselben
Ruhe und in der alten Form an, so wird der Erfolg nicht
ausbleiben. Die Sportinteressenten von Kierspe-Bhf. kön-
nen sich wiederum die Spiele ansehen, da wenigstens ein
Auto nach Koblenz fährt, um der Mannschaft die nötige
Mückendeckung zu geben. Es liegt klar auf der Hand, daß
eine Mannschaft ruhiger und weniger aufgeregter in ein
Wettspiel geht, wenn sie möglichst viele Zuschauer aus der
Heimat mit hat. Sollte der Mannschaft hier ein durchaus
im Bereich des Möglichen liegender Erfolg beschieden sein,
so ist sie teilnahmeberechtigt für die Endspiele um die
Deutsche Faustballmeisterschaft bei den Deutschen Kampf-
spielen in Nürnberg am 23. und 24. Juli in Nürnberg.
Wir gratulieren der Mannschaft herzlich für den großen
Erfolg und hoffen, daß sie auch in Zukunft ehrenvoll ab-
schneidet. Gut Heil!

*
Lüdenscheid. Naturbühne in Lüdenscheid. Schon lange
sucht man in Lüdenscheid an einem geeigneten Platz für eine
Freilichtbühne. Jetzt scheint man etwas durchaus Passendes
gefunden zu haben und zwar inmitten des schönen Stadt-
parks. Unterhalb eines Rondells in einer Birkenallee ist
der günstige Platz gefunden worden. Das in Aussicht ge-
nommene Terrain ist räumlich und akustisch für den ge-
dachten Zweck außerordentlich geeignet. Den Hintergrund
der Bühne bilden etwa 20 Meter hohe Tannen. Die an-
sich erhöhte Bühne läuft mit geringem Gefälle zum Zu-
schauerraum ab und ist mit Gras bewachsen. Rings vom
Zschauerraum gesehen, stehen frische grüne Bärchen. Im
Vordergrund steht ein gut gewachsener Eichenbaum, der die
Szenarie der Bühne gut betont. Der Zuschauerraum ist
mit Gras bedeckt und steigt rangartig zur Birkenallee auf.
Durch diese günstige Lage kann jeder Zuschauer die Bühne
gut ins Auge fassen. Zwei schöne Waldwege führen zur
neuen Freilichtbühne. Man hat bereits mit den Planie-
rungsarbeiten begonnen. Doch soll das endgültige Urteil
dem Sachverständigen Dr. Gentges, Berlin, überlassen blei-
ben, der in den nächsten Wochen in Lüdenscheid einem
Saisonpiellehrgang abhalten will. Alsdann wird man auch
für die erste Aufführung Vorkehrungen treffen.

Was man noch wissen muß.

Politischer Zusammenstoß in Columbien.
New York. In dem von Bogota (Columbien) etwa 45 Kilo-
meter entfernt liegenden Ort Restanasa hat sich ein Zu-
sammenstoß zwischen den Anhängern von zwei gegnerisch ein-
gestellten politischen Parteien ereignet. Dabei wurden neun
Personen getötet und mehr als 50 verletzt.

Drei Tote bei Flugzeugunglück.
London. Auf dem englischen Flugplatz Gate Gloucestershire
stießen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten
ab. Drei Personen wurden getötet.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. V. 34: 1706

Reichsfender Köln.

Dienstag, 26. Juni.
Sender: Langenberg Welle 455,9.
6.00: Morgenruf. * 6.05: Frühkonzert
(Schallplatten). * 6.30: Hans Jacob Reinarz:
Leibesübungen. * 6.50: Zeit, Wetter, Nach-
richten. * 7.00: Wiederholung des Morgen-
rufs. — Anschl.: Morgenkonzert (Schallplatten).
„Was sich unsere Hörer wünschen.“ * 8.00:
Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen *
8.05: Silbe Brenus: Frauenturnen. * 10.00:
Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. *
10.10: Räte Martin: Kinderturnen mit Musik
(für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre). *
10.30: Wir und die Welt. * 11.30: Funk-
werbung der Reichspoststelle (ohne Verant-
wortung des Intendanten). * 12.00: Musik
am Mittag. * 12.45: Mittagsmeldungen (1).
Glückwünsche. * 13.00: Die fröhlichen fünf.
* 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 14.00: Das
Westdeutsche Kammerorchester. * 15.10: Dr. jur.

Karl Erich Kohlen: Das Recht im Lichte
nationalsozialistischer Weltanschauung. * 15.30:
Wirtschaftsmeldungen (1). * 15.45: Hildegard
Fischer-Kreßmann: Besinnliches um den Tee.
* 16.00 (nach Berlin): Nachmittagskonzert.
* 17.00: Universitätsprofessor Dr. Kallen: Vom
niedererbaulichen Menschen. * 17.20: Nach-
mittagskonzert. * 18.00: Rheinische Städte-
wappen. H. J. berichtet aus dem rheinischen
Seimathaus in Köln. * 18.20: Arbeits-
beschäftigung. Direktor Jereles: Elektrizi-
tät in den Siedlungen. * 18.40: Vom Tage.
* 18.50: Wirtschaftsmeldungen (2). Sportvor-
bericht. * 19.00: Abendmusik. * 19.45: Inter-
nationales Nachener Reitturnier: Tagesbericht.
* 20.00: Erste Abendmeldungen. * 20.15:
Abendkonzert. * 21.00: Die Kölner Blaue-
stunde. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. *
22.20: Das westfälisch-lippische Landesfest.
* 22.30: Dr. von Ritz: Zehn Minuten Schach.

Mittwoch, 27. Juni.

6.00: Morgenruf. * 6.05: Frühkonzert
(Schallplatten). * 6.30: Hans Jacob Reinarz:
Leibesübungen. * 6.50: Zeit, Wetter, Nach-

richten. * 7.00: Wiederholung des Morgen-
rufs. — Anschl.: Morgenkonzert (Brunnen-
konzert). * 8.00: Zeit, Nachrichten, Wasser-
standsmeldungen. * 8.05: Silbe Brenus:
Frauenturnen. * 8.20: Dr. med. Martha Car-
dams: Einiges über die Gesundheitspflege der
Frau in Haus und Beruf. * 9.05: vom
Deutschlandfender: Alfred Rosenberg spricht
zur deutschen Schuljugend. * 9.45: Maria
Wöcklin: Das hauswirtschaftliche Jahr. *
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstands-
meldungen. * 10.10: Funkstille. * 11.15: Funk-
werbung der Reichspoststelle (ohne Verant-
wortung des Intendanten). * 11.45: Heile-
Rafce: Westdeutsche Viehmärkte: unter natio-
nalsozialistischer Wirtschaftsführung. * 12.00:
Musik am Mittag. „Freut euch des Lebens.“
* 12.45: Mittagsmeldungen (1), Glückwünsche.
* 13.00: Übertragung aus dem Kurhaus Sol-
bad Naßfeldberg: Mittagskonzert. Das Natio-
nalsozialistische Volkstheater. * 13.45:
Mittagsmeldungen (2). * 15.15: Heute ist
Siebenjähriger Volkstündliche Blaudei. *
15.30: Wirtschaftsmeldung (1). * 15.50:

Stimme der Zeit. * 16.00 von Königsberg:
Nachmittagskonzert. * 17.00: Die Welt im
Buch. Dr. Heinrich Lübeler: Volkstische Dichtung
der Zeit. * 17.10: Besprechung. * 17.50:
Richard Heinemann: Wie aus einem Apfel-
dieb ein berühmtes Turnierpferd wurde. *
18.00: Achim Holtz: Wirtschaft unter der Zeit-
lupe. * 18.20: Deutsch für Deutsche. Wilhelm
M. Lüsberg: Lehrreiches aus der Gauner-
sprache. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirt-
schaftsmeldungen (2). Sportvorbericht. * 19.00:
Abendmusik. Das Westdeutsche Kammer-
orchester. * 19.45: Internationales Nachener
Reitturnier. Tagesbericht. * 20.00: Erste
Abendmeldungen. * 20.10 von Frankfurt:
Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständi-
gung. * 20.30: Kleine Musik. Die fröhlichen
fünf. * 21.00: Bilder einer Ausstellung. Die
sinfonische Suite von M. Mussorgski. * 22.00:
Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Dr. Auer:
Westdeutscher Rennrattersport. (Zur Hügel-
und Hengstsee-Regatta.) * 22.40—24.00 von
Leipzig: Tanzmusik des Emde-Orchesters,
Leipzig.



Landwehr-Verein
Halber.

Zur Teilnahme an der
Beerdigung des verstorbe-
nen

Kameraden
Ewald Voerster

treten die Mitglieder am
Mittwoch, den 27. Juni,
nachm. 4 Uhr vor der Fahne
an.

Gewehrabteilung mit
Gewehr I.
Der Vereinsführer.

Öffentl. Steueranmeldung.

Alle bis einschl. Juni fällig ge-
wordenen aber noch nicht gezahl-
ten Steuern und Abgaben,
werden hierdurch öffentlich ange-
mahnt.

Rückstände, die bis 30. Juni
er. nicht bezahlt sind, werden
zwangsweise kostenpflichtig be-
trieben.

Kierspe, den 23. Juni 1934.
Die Gemeindekasse.

Die Beerdigung meines verstorbenen Mannes
findet nicht um 1/2 4, sondern erst um 1/2 5 Uhr
statt.

Frau Ewald Voerster.



TANZ-SCHULE.

Ab Mittwoch, den 4. Juli 1934 unterrichte ich in Grüne-
baum b. Halber im Saale des Herrn Karl Kretzing in
deutschen Tänzen.

Unterrichtsstunden von 8—10.30 Uhr abends.
Auf Wunsch Ratenzahlung pro Unterrichtsabend RM. 1.—
Die früheren Schüler sind freundlichst eingeladen.

Um rege Beteiligung bittet höflichst:

Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer.

WERBE-

DRUCK SACHEN

in ein- und mehrfarbigen
Ausführungen liefert in
moderner Aufmachung:

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halber

Ruf 442

Schweres, eich. Schlafzimmer
und la. nat. lac. **530.-**
zu verkaufen.

Angebote unter D. D. 789 an die
Geschäftsst. d. Allg. Anz. Halber.



Kräftiger, flotter
Doppelpony

mit Geschirr
zu verkaufen.

Anfragen unter L. 492 an die
Geschäftsst. d. Allg. Anz. Halber.



Landwehrverein
Halber.

Freitag, den 29. er. abends
8 Uhr im Vereinslokale:

Zusammenkunft der GNA 2

zur Entgegennahme des Aus-
weises und Abgabe der Ver-
pflichtungserklärung.

Erscheinen ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

Das schmeckt gut!

Familien-Suppe mit Schmorblättchen. (Für 4 Personen.)

2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 1 Eßlöffel (20 g) Butter,
1/2 Salatsopf.

Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu
dünnen, glattem Brei rühren, unter ständigem Umrühren in
1 Liter kochendes Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen. —
Inzwischen die Salatblätter waschen, feinstreift schneiden, in
der Butter schmoren und zur fertig gekochten Suppe geben.

MAGGI'S SUPPEN Qualitätsware!

Gibt uns Arbeit



Kauft Arbeitsbeschaffungslose.

Zu haben bei:

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halber.